

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 8

Artikel: Welchen Beruf soll unsere Tochter wählen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welchen Beruf soll unsere Tochter wählen?



Die Schaufensterdekorateurin. Die Dekorateurin, die irgend welche Produkte im Schaufenster anpreisen will, muss über eine Anzahl Reklamemöglichkeiten verfügen: nur unaufhaltsames Arbeiter, viele werbetechnische Kenntnisse, verbunden mit geschmacklichem Talent, ermöglichen hier durchschlagenden Erfolg. In der schweizerischen Fachschule in Vevey und in den kantonalen Gewerbeschulen erlernt die Dekorateurin ihren Beruf. Wichtig vor allem ist die rein künstlerische Gestaltung des Schaufensters. Wichtig ist auch das dekorative Malen, denn die Dekorateurin muss Sinn für starke Wirkung des Farbigen haben. - Aufnahme in der Schaufensterdekorationsschule in Vevey finden Personen beiderlei Geschlechts, die das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Die ganze Lehrzeit umfasst 3 Jahre.

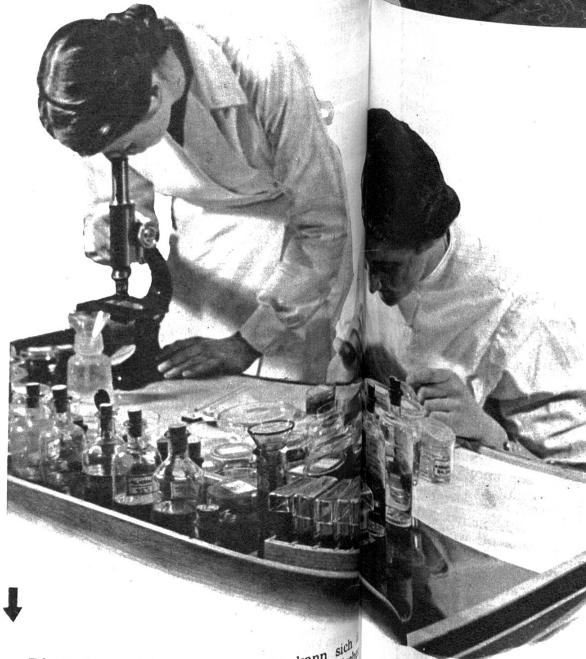


Damenschneiderin. Jedes Jahr treten über 2000 Mädchen Lehrstellen in der Damenschneiderei an. Diese Berufswahl wird sicher im allgemeinen rascher und unüberlegter getroffen als bei anderen Berufen. Man nimmt an, dass sich jedes Mädchen dazu eignet. Zuerst lernt die Lehrtochter 2½ Jahre bei sehr beschiedener Entschädigung, und nachher dauert es 1–2 Jahre, bis die junge Arbeiterin nicht mehr für Kost und Logis von den Eltern abhängig ist. Es ist möglich, sich einen Stundenlohn von Fr. 1.30 zu erarbeiten, oft aber nur 80–90 Rappen. Es genügt bei den heutigen Ansprüchen nicht, dass man sich in der Lehre zu einer gewissenhaften Näherin ausbilde. Man überlege sich deshalb gut, ob die für eine Schneiderin besonders wichtigen Fähigkeiten vorhanden sind: geschickte Hand, gutes Augenmaß, Form- und Farbensinn, sicherer Geschmack, Phantasie.



Die Gärtnerin. Sie können die Lehre bei einem Gärtnermeister oder in der Gartenbauschule machen. Allerdings: die Ausbildung in einer Gartenbauschule kostet ca. 2500 bis 3000 Franken. Beim Gärtnermeister bezahlt man mit Kost und Logis ein Lehrgehalt von 100 bis 500 Fr. Wohnt man nicht bei ihm, so wird Lehrtochterlohn bezahlt. Drei Jahre sind für die Lehrzeit erforderlich, sowohl in der Gartenbauschule als beim Gärtner. Theorie und Praxis lösen sich ab. Die Arbeitsgebiete sind verschieden: die Arbeit in Handelsgärtnerien, Spezialkulturen, Versuchsgärten, Samenhandlungen, Besorgung von Privatgärten und als Gartenbaulehrerin und Kursleiterin.

Stickerin. Die Ausbildung erstreckt sich über 2½ bis 3 Jahre, und auch nachher muss man sie unentwegt handwerklich und künstlerisch weiterbilden. Es ist eine von Fachleuten oft beklagte Erscheinung, dass gute Stickerinnen, insbesondere Maschinenstickerinnen fehlen. Die Arbeit im Stickerei-Atelier ist kunstgewerbliche Arbeit und beansprucht von allen Beteiligten Freude am Schönen, an der gediegenen Verzierung, am originalen Schmuck. Denn es gibt heute keine Mode, die sie nicht irgend einer Art von Stickerei bedient. In jeder Saison werden neue Muster herausgebracht.



Die Laborantin. Die Laborantin kann sich der Medizin, in der Apotheke, in der chemischen Industrie, in landwirtschaftlichen Instituten usw. beschäftigen. Die Ausbildung übernimmt die gesamte Schweiz. Laborantinnenschule in Bern. Rasse und Auffassungsgabe, Ordnungsliebe (für Kartothek und Röntgenarchiv), ein Mass an zeichnerischem Darstellungstalent und praktischer Sinn sind notwendig. Nur wer wirklich Liebe zu dieser feinsinnigen Tätigkeit hat und willt ist, sich für die oft schwierige und unangenehme Arbeit ganz einzusetzen, dabei weniger materielle Vorteile als ideelle Befriedigung suchen, wird diesen Beruf ergreifen. Eine höhere Schulbildung wird zur Aufnahme in der Laborantinnenschule vorausgesetzt. Eine 2- bis 3jährige Lehrzeit ist erforderlich.



Glätterin. Die Ausbildung zur Glätterin umfasst das Waschen und Glätten sämtlicher Wäsche. Die Glätterin lernt so also die ganze Prozedur der Wäsche kennend: die verschiedenen Bedarfsgüter, Seiden- und Wollwäsche, Anwendung von Seifen, Waschpulvern und Ersatzwaschmitteln. Auch das Aufdümpfen von Herrenkleidern muss die Glätterin verstehen. Eine kräftige Konstitution, insbesondere gesunde Beine und Füsse sind notwendig, weil die Arbeit zur Hauptsache stehend verrichtet wird. Die ausgebildete Glätterin findet Arbeit in den grossen Waschanstalten, Spitäler, Anstalten, Grossrestaurants und Hotels, ferner in Wäschefabriken. Manche Glätterin macht sich selbstständig als Kundenhäusglätterin oder als Betreiberin eines eigenen Kleinbetriebes. Die Lehrzeit der Glätterin dauert 1½ bis 2 Jahre.



Die Modistin. Die Nachfrage nach guten Modistinnen ist heute noch sehr gross. Phantasie, Farben- und Formensinn, Geschmack, Freude am Schönen und Eleganten, am Schmücken und Herstellen dieses Schmuckes sind wichtige Voraussetzungen für die gute Modistin. Sie arbeitet im Detailgeschäft oder in der Hutfabrik. Sowohl die Ateliers in den Detailgeschäften wie in den Hutfabriken bilden Lehrstöchter in zwei Jahren aus. Die Arbeit der Modistin ist Saisonschwankungen unterworfen. Von Juni bis August und November bis Januar ist tote Saison. Während dieser flauen Zeit sehen sich Geschäfte genötigt, einen Teil ihrer Arbeiterinnen zu entlassen. Allerdings leiden immer die weniger begabten Modistinnen darunter. Verschiedene Lohnformen sind hier üblich: Stundenlohn, Taglohn, Monatslohn, in den Fabrikatellern teilweise auch Akkordlohn. Eine mittlere Arbeiterin bekommt im Stundenlohn zwischen Fr. 80 bis 125, im Taglohn zwischen Fr. 5– bis 9–, im Monatslohn zwischen 130 bis 250 Fr. Eine erste gute Arbeiterin erreicht einen Lohn bis Fr. 350.



Kleiderbüglerin. Sie lernt 2 Jahre, aber nicht in einer Gläterei, sondern in Kleiderfärbereien und chemischen Wäscherien. Sie beschäftigt sich zur Hauptsache mit Damen- und Herrenkleidern und Mänteln. Es ist für die Kleiderbüglerin sehr wichtig, dass sie die verschiedenen Gewebearten und ihre Eigenschaften genau kennt, damit sie sie richtig behandeln kann. Der Beruf der Kleiderbüglerin ist von ziemlicher Bedeutung, denn es gibt in der Schweiz etwa 150 Kleiderfärbereien und chemische Waschanstalten. Sie alle beschäftigen Kleiderbüglerinnen und finden manchmal nicht genug tüchtige Arbeiterinnen. Kleiderbüglerinnen werden auch von den Konfektionsfabriken benötigt, um die neuen Kleider und Mäntel der Verkäuferin zu bügeln. Schulklassenmädchen und ihren Eltern sei deshalb empfohlen, bei der Berufswahl auch an diesen noch neuen und gute Arbeitsmöglichkeiten bietenden Beruf zu denken.



Die Verkäuferin. «Fräulein, können Sie mir sagen, warum diese Wäsche beim Waschen eingehet?» «Fräulein, ist Porzellan und Steingut nicht dasselbe?» Solche und ähnliche Fragen treten täglich an Verkäuferinnen heran und versetzen sie in die peinlichste Verlegenheit, wenn sie ihre Unkenntnis eingestehen müssen. Jedes junge Mädchen, das den Weg der Verkäuferin beschreitet, wird in der Berufsschule durch Praxis und Theorie so weit ausgebildet, dass sie die richtigen Antworten auf jede Frage geben kann. Auch muss die Verkäuferin sich darüber klar sein, dass es vor allem auf den gewandten Umgang mit dem Publikum ankommt. Schon die freundliche Begrüssung des Kunden vermag seine Kauffreude zu steigern. Diese Gabe kann in gewissem Sinn ausgebildet werden, obschon sie der Verkäuferin angeboren sein sollte. Neben dem Besuch der Berufsschule (zwei- bis wöchentlich) kann die Verkäuferin eine 2- bis 3jährige Lehrzeit absolvieren.

